

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 92 (1966)
Heft: 36

Rubrik: Die Seite der Frau

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 11.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Seite der Frau



Erziehung im Zeichen des Januskopfes

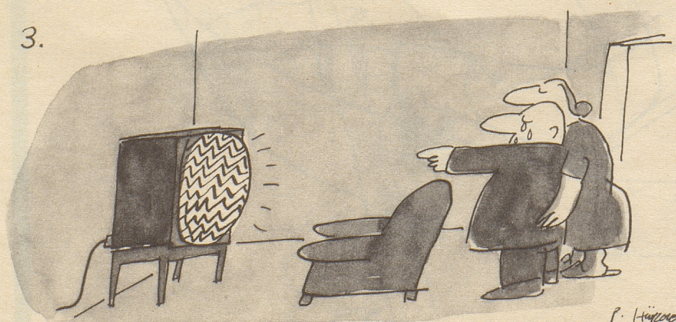
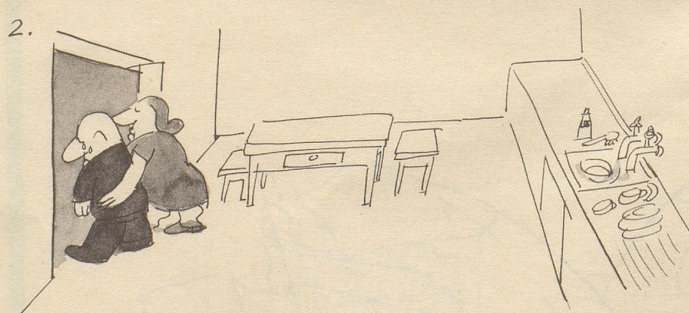
Es ist schön, daß man jeder Schweizerin ohne Unterlaß und von allen Seiten die vielen edlen Ermahnungen ans kummergewöhnte Frauen- und Mutterherz legt. Das spornt uns an auf dem mühevollen Weg zur Vollkommenheit, wo wir ja ohnehin schon an der Spitze marschieren – vor allen andern Frauen dieser Erde. – So ruft man uns z. B. gerne immer wieder in Erinnerung, wir sollen doch unsere Söhne nicht zu den landesüblichen Paschas erziehen. Also unsereiner versteht gewiß nicht viel von Gesetzen und so – aber wir wissen immerhin, daß in unserem Land etwas existiert, das sich «Schweizerisches Zivilgesetzbuch» nennt. Lesen sollte man allerdings nicht darin – man könnte sich nämlich sonst gewisse Gedanken machen über die Behauptung von den «rechtlich bestgestellten Frauen der Welt». Item – wir brauchen hier nur den für unser Beispiel in Frage kommenden Art. 274: «Die Eltern üben die elterliche Gewalt gemeinsam aus. Sind die Eltern nicht einig, so entscheidet der Wille des Vaters.» Hm! Ich muß schon sagen, «sind die Eltern nicht einig» ist eine außerordentlich subtile Ausdrucksweise für das, was sich abspielen kann, wenn Eheleute in Fragen der Erziehung verschiedener Meinung sind. Eines jedoch steht fest: der Vater entscheidet! In der Praxis spielt sich das dann etwa folgendermaßen ab: a) im günstigen Fall: Auf dem Sofa sowie im Lehnstuhl sitzen die Herren des Hauses hinter den Zeitungen. Die Mutter, unter der Türe: «Man sollte noch die (Herren-) Schuhe putzen.» Darauf unwillige Reaktionen hinter den Blättern. Der Vater, nach einer Weile (sehr gekränkt, weil in der Lektüre gestört): «Ruedi, hast du nicht gehört? Hilf der Mueter die

Schuhe putzen.» Worauf besagter Ruedi sich widerwillig dem väterlichen Machtwort beugt und murrend an die Arbeit geht. (Dabei denkt er sich schon aus, wie er dann später das leidige Putzen ebenfalls an seine Spröcklinge delegieren wird.) Soweit also der günstige Fall. Die Szene kann sich jedoch auch an-

ders abspielen: b) Da man der Mutter (unter anderem) öfters empfiehlt, sie solle «alles mit Humor sagen, erzählt sie jenes nette Geschichtlein von dem kanadischen Jungen, das wir vor einiger Zeit auf unserer Frauenseite lesen konnten. Der Kleine hatte sämtliche Schuhe um sich versammelt, um sie selber zu reinigen. Als ihm die

Nurse diese Arbeit abnehmen wollte, erklärte er entrüstet, «eine Lady putze niemals die Schuhe eines Gentlemans!» Er hatte diese Worte am Tag zuvor von seinem Vater gehört und sich den Ausspruch zum Motto gemacht. – Unsere Schweizer Mutter steht also in der Stube und wartet die Wirkung ihrer Erzählung ab. Die Zeitungen sind halbgesenkt, während vom Fauteuil und aus der Sofaecke her erstaunte Blicke zu der komischen Figur unter der Türe hinübergleiten. Schließlich rafft sich der schweizerische Gentleman zu der lakonischen Frage auf: «Ja – wer soll denn sonst die Schuhe putzen??»

Wie heißt es doch gleich im ZGB? «Bei Meinungsverschiedenheiten entscheidet ...» eben ja! «Der Vater.»
Gritli



Das Interview mit mir

Also das war so: da läutete eines Tages das Telefon. Ein Mann mit unverständlichem Namen meldete sich und sagte, er brauche für eine Artikelserie ein Interview mit einer Journalistin. Sein Redaktor habe ihn an mich verwiesen und ich solle doch so nett sein, sicher wisse ich ja selbst wie schwer es sei, Leute für so etwas aufzutreiben. Natürlich wußte ich das und darum war ich so nett. Ob ich ihn irgendwo treffen sollte? Nein, sagte er, er möchte mich gerne in meiner ur-eigensten Umgebung sehen und er komme abends um acht Uhr.

Er kam mit einiger Verspätung und vielen Vorwürfen, daß wir so abgelegen und ländlich wohnen. Wie wir das überhaupt aushalten könnten! Man sah ihm den Aegerer an. Man sah ihm auch an, was er über unsere Stube dachte, als er sie zwecks Lokalkolorits in Augenschein nahm. Sie war ihm viel zu

brav und bieder. Dann erzählte er mir von den berühmten Frauen, die er für diese Artikelserie schon interviewt hatte und wie anregend und wie geistreich sie seien. Mir schwante Arges! Und dann befragte er mich über meine Probleme. Ich bedauerte höflich, aber ich hatte keine. Auf jeden Fall keine, die sich literarisch auswerten ließen. Er war über diesen Mangel sehr betrübt und schaute mich ziemlich merkwürdig an. Dann fragte er, was ich schreibe, und ich sagte, alles mögliche für die Frauenseiten, über Kinder und Haushalten und so. «Ach so, Frauenseiten», sagte er. Ich weiß nicht, was er erwartet hatte, schließlich schreiben die Männer auf ihren Seiten schon genügend Unsinn zusammen, auch ohne daß ich mich dort einmische. «Und wie bereiten Sie Ihre Artikel vor?» – «Meistens, wenn ich am Morgen den Kehr mache.» – «Den Kehr?» fragte er. «Wissen Sie, betten und abwaschen und den Chuchiboden fegen.» Er hob die Augenbrauen in die Höhe und beide Hände in Abwehr vor sich hin (als ob ich ihm mit dem Putzlumpen zu Leibe rücken könnte) und sagte: «Ach – Sie können doch keine Hausarbeiten machen, eine Frau, die schöpferisch arbeitet ...!» Ja, wie stellt sich der Gute denn das eigentlich vor?

«Momoll», sagte ich, «und ich tue es sogar ausgesprochen gern. Wahrscheinlich weil es so einen schönen Ausgleich zur Schreibmaschine gibt.» Darauf erlosch er und gab mich auf. Seine Frage nach Theater-, Kino- und Konzertbesuchen stellte er ohne jeglichen Elan. Ich hätte einiges gegeben, um ihm hier ein wenig entgegenkommen zu können, er tat mir direkt leid. Aber mit meinem jährlichen Theaterbesuch läßt sich wirklich kein Staat machen. Von Kino und Konzerten ganz zu schweigen. Ich kann schließlich nichts dafür, daß ich lieber daheim bin und mit meinem Mann jasse oder Freunde zu Besuch habe oder mit einem Buch früh ins Bett gehe. Zum Glück fragte er wenigstens nicht nach der Wahl meiner Bettlektüre, sie hätte ihm glatt den Rest gegeben. «Nun», sagte er abschließend und stand auf, «ich sehe jetzt, warum der Redaktor auf Sie verfallen ist. Vermutlich wollte er zwischen allen brillanten und außergewöhnlichen Frauen eine haben, die so ... normal ist wie Sie!» Und dann ging er und ich kam mir vor wie ein weiblicher Webstübler.

Das Interview mit mir ist noch nicht erschienen. Ich denke öfters mit größtem Mitgefühl an meinen Kollegen. Er wird all seine schöpferischen Kräfte brauchen, um

überhaupt die vorgeschriebene Zeilenzahl zustande zu bringen. Wo ich doch eben leider so normal bin.

Dorothee

Gastfreundschaft, vereinfacht

Liebes Bethli! Kommt bei Dir hin und wieder unerwarteter Besuch? Und ist es Dir schon passiert, daß Du ihn dann wohl oder übel zum Essen einladen mußt, obwohl Du eigentlich nur Spinat und Spiegeleier auf dem Menu hattest? Wir Schweizerinnen meinen ja, es sei ungebührlich, den Gast einfach zu dem Essen einzuladen, das ohne sein Kommen aufgetischt worden wäre.

Für solche Fälle gibt es nun Abhilfe. Du blamierst Dich nie mehr, nur weil Du nicht grad ein fürstliches Diner in den Pfannen ob hast. Das Wundermittel ist ein Kartoffelstockpulver, aus welchem Du, laut Fernsehreklame, in Blitzeseile feinen Kartoffelstock mit Kalbsplätzli zaubern kannst. Fein, gell? Die Frage ist nur, woher kommen die Kalbsplätzli? Sind die ebenfalls im Pulver enthalten, das somit eigentlich Kartoffelstock-mit-Kalbsplätzli-Pulver heißen sollte. Oder kaufst Du Dir täglich ein Pfund Kalbsplätzli (es kann auch Geschnetzeltes sein) ein, nur für den Fall, daß ...? Und wenn dann der Fall nicht eintritt, ißt man sie am nächsten Tag selber auf? Oder

wäre es am besten, man tut sich ein lebendes Kalb zu, das im Bedarfsfall geschlachtet werden kann? Aber wer schlachtet mir das Kalb, und was sagen die Kinder, wenn sie ihren Spielgefährten verlieren? Oder gibt es schlicht und einfach Kartoffelstock nature? Kannst Du mir raten? Elisabeth

Am besten kaufst Du Dir jeden Tag ein Kilo Schweinsplätzli. (Ein Pfund ist zu wenig.) Den Rest mag man am Abend schon, wenn man sich ein bißchen anstrengt. Es können übrigens auch Filetbeefsteaks sein. Ich fahre sehr gut mit diesem System. B.

Liebes Bethli!

Hast Du sie gesehen, hast Du sie gehört, als sie heimkamen, die Wundererf aus England? Ich meine die deutschen Fußballer von der Weltmeisterschaft! – Freuen soll und darf man sich, aber was die Fußballer und ihre Anhänger boten, war zuviel für mein trockenes Schweizergemüt. – Plünderten da die Herren vom Balkon des Hotels, in dem sie zum Essen geladen waren, den Blumenschmuck und warfen die Blüten in die tobende Menge. – Ob später auch noch Töpfe geworfen wurden, weiß ich halt nicht, ich mußte den Flimmerkasten abstellen, weil sie mir alle leid taten (die Blumen, die Menge und die Fußballer).

Was meinst Du, Bethli, soll ich mich einmal auf einen Fußballplatz einschleichen und ihnen den Ball wegnehmen? Von Fußball verstehe ich zwar nichts, aber den Ball würde ich dann meinen Kindern geben, wenn ich damit so weit käme. – Soll ich dann meine Hemmungen über Bord werfen und den Kindern sagen, wenn sie beinahe Sieger werden, sie sollen die Geranien auf dem Balkon ausreißen und hinunterwerfen, oder müssen es ganze Blumenstöcke sein? – Man hätte halt auch gerne «Stars» in der Familie. Lotty



Ich fühle mich so wohl, wie schon lange nicht mehr

seitdem ich eine Nicosolvens-Kur gemacht habe. Welche Erleichterung, nicht mehr Sklave der Zigarette zu sein und zu wissen, dass der Körper nikotinentgiftet ist. Dank

NICOSOLVENS

bin ich in 3 Tagen Nichtraucher geworden.

Bekannt und bewährt seit 30 Jahren. Verlangen Sie

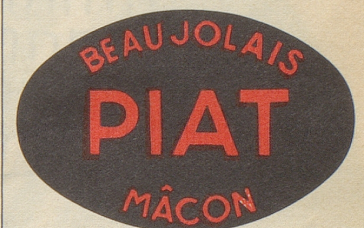
kostenlose Aufklärung durch die Medicalia, 6851 Casima (Tessin)



HOTEL NEVADA ADELBODEN 1400 m

In frischer Bergluft, da laß Dich nieder zum Rasten zur Erholung vom alltäglichen Jagen und Hasten.

Tagespauschale ab Fr. 35.–
Telephon 033/95131, Telex 32384



Bezugsquellennachweis: E. Schlatter, Neuchâtel



Bezaubernd schlank durch Orbaslim-Drageés

Mit Orbaslim-Drageés verlieren übergewichtige Personen an Gewicht, denn Orbaslim schwemmt die im Körper gespeicherte und die Gewebe belastende Flüssigkeitsmenge aus, baut Fettpolster behutsam ab, regt die Darmtätigkeit an, ist leicht einzunehmen und kann individuell dosiert werden. Die Kur ist jederzeit überall durchführbar.

Kurpackung 60 Drageés Fr. 7.–
Grosspackung 120 Drageés Fr. 12.–

In jeder Apotheke und Drogerie



Üsi Chind

Unser sechsjähriges Christineli weilt auf Besuch bei der Gotte. Mit Ueli, welcher nur wenige Jahre älter ist, hat sie bereits dicke Freundschaft geschlossen. Ja, man spricht sogar von einer Heirat. Christineli möchte, da sie nur ungern Geschirr wäscht, eine Geschirrwaschmaschine und viele andere begehrte Dinge haben. Ueli hört zu Beginn ruhig zu, unterbricht schließlich das emsig laufende Plappermaul und meint kurz und bestimmt: «Nüt ich, zersch chunnt mir e rächti Zettmaschine zueche!» KP